

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Männerschande - Frauenknechtschaft**

**Eiert, Helene**

**Graz, 1918**

Schutzmittel - Entvölkerungsmittel

**urn:nbn:de:bsz:31-92112**

hat, nicht zugrunde gehe, so muß eine energische Mobilisierung der gesamten noch gutgebliebenen Elemente, namentlich der Frauen und Mädchen, zum Kampfe gegen die öffentliche Unsitte-lichkeit und gegen die dem Sittengesetz widersprechenden, behördlichen Maßnahmen in die Wege geleitet werden. Die Frau und das Mädchen kann nur durch Selbsthilfe, durch organisierte Abwehr auf Grundlage des intransigenten göttlichen Sittengesetzes, einerseits die Männerschande aussichtsreich bekämpfen und andererseits für Frauenwürde und Mädchenehre wirksam eintreten. Darum muß und kann die staatlich sanktionierte Prostitution abgeschafft werden, wenn anders uns an der physischen und sittlichen Gesundung des Volkes gelegen ist.

### Schutzmittel — Entvölkerungsmittel.

Ein denkender Mensch wird in Abrede stellen wollen, daß ein stark bevölkertes Deutschland nach dem Krieg notwendiger ist, denn je. Und doch werden wir im ersten Jahrzehnt einen starken Rückgang der Eheschließungen und dementsprechend einen Rückgang der Geburten zu verzeichnen haben. Sind doch Tausende und aber Tausende von heiratsfähigen Männern draußen auf dem Felde gefallen, und viele bereits geschlossene Ehen sind durch den Tod des Ehemannes wieder zunichte geworden. Aber das alles wäre bald überwunden, und wir würden von einem Geburtenrückgang nichts merken, wenn es keine Schutzmittel gäbe, die die Befruchtung verhindern.

Sache eines vernünftigen Staates ist es nun, hier energisch einzugreifen, ehe es zu spät ist! Alle derartigen sogenannten „Schutzmittel“, die im Lande sind und die dazu dienen, die Geburt von Kindern zu verhindern, müssen beschlagnahmt werden. Wer sie verkauft oder fabriziert, muß mit Zuchthaus bestraft werden. Weiters muß das Gesetz dafür sorgen, daß die Einfuhr solcher Gegenstände aus anderen Ländern unterbleibt. Wenn

Eheleute den reichen Kindersegel nicht wollen, so mögen sie sich geschlechtlich enthalten — das ist das einzig sittlich erlaubte Mittel. Sittlich starken Menschen, die sich vor der Ehe den Geschlechts- genuß versagen konnten, fällt es auch nicht schwer, sich in der Ehe zu beherrschen, diese werden von den Schutzmitteln keinen Gebrauch machen. Die Männer, die sich ihrer in der Ehe bedienen, das sind durchwegs die, die sie auch vor der Ehe gebraucht haben, durch den Verkehr mit käuflichen Dirnen haben sie sich an diesen Schmutz gewöhnt. Es gibt gewissenlose Ärzte, die die Schutzmittel als einziges Mittel gegen die Übertragung von Geschlechtskrankheiten empfehlen. Vielleicht können diese Ärzte auch eine Erklärung darüber geben, daß, obwohl fast die ganze Männerwelt sich dieser Schutzmittel beim außerehelichen Geschlechtsverkehr bedient, dennoch 80% der Männer geschlechtlich erkrankt sind. Wie soll man sich das erklären? Versagen die Schutzmittel, sind sie schlechter, als man denkt, oder sind die Männer schlechter als man denkt? Vermindern die Schutzmittel tatsächlich die Ansteckungsgefahr, dann gibt es also außer den 80% geschlechtskranker Männer noch einen Teil Hurer, die sich durch Schutzmittel geschlechtlich gesund erhalten, die aber genau so verkommen und minderwertig sind als die anderen. Vermindern sie aber die Ansteckungsgefahr nicht, wozu bedienen die Männer sich dann ihrer beim außerehelichen Geschlechtsverkehr? — Außerdem wäre es ja das einzig Richtige, daß alle Männer, die sich der käuflichen Liebe bedienen, schwer erkrankten in geschlechtlicher Beziehung, und zwar so erkrankten, daß sie an der Krankheit sterben müßten. Dann würden sie wenigstens keine Familie unglücklich machen und der Gesamtheit nicht schaden. An solchen Männern verliert weder der einzelne noch die Allgemeinheit etwas.

In allen Volksklassen sind diese Schandmittel bekannt und verbreitet, sogar in den kleinsten Dörfern. Daß es so weit kommen konnte, dafür hat der Staat und die Militärbehörde

gesorgt. Der Soldat wurde von seinen Vorgesetzten darauf hingewiesen, und der brachte dann die Neuerung mit aufs Land. Das ist auch der Grund, daß der Handel damit in den letzten Jahren so zugenommen hat. Trat ein junger Mann in ein Barbiergeschäft, so wurden ihm häufig derartige Sachen angepriesen und aufgeschwätzt — er wurde also direkt zur Unzucht aufgefordert. Brautleute und junge Ehepaare wurden geradezu überschüttet mit Schriften und Katalogen dieser Art. In der ersten Zeit nach unserer Eheschließung belästigten uns, meinen Mann und mich, einige hiesige Firmen ebenfalls mit solchem Schund. Ein Katalog, welcher nicht weniger als vierundzwanzig verschiedene Schutzmittel empfiehlt, die alle abgebildet sind, und deren Gebrauchsanweisungen schamlos angegeben sind, hat folgendes Vorwort:

„Bitte beachten Sie! Niemand sollte sich wegen des Preises von dem Bezuge eines anerkannt guten Schutzmittels abhalten lassen. Denn in erster Linie der Ärmere und Unbemittelte sollte sich diese Schutzmittel kaufen, denn gerade er ist doch am allermeisten genötigt zu sparen. Und gibt es wohl eine bessere Sparkasse, als solche Schutzmittel? Was sind 10 Mark gegenüber den Kosten einer Schwangerschaft, ohne von den vielen Ausgaben zu sprechen, welche ein unerwünschtes Kind meist für Ernährung und Kleidung kostet.“

Ferner heißt es in dem Katalog:

„Es werden nur solche Mittel verkauft, welche gesetzlich erlaubt und unschädlich sind.“

Da sind wir wieder an der eiternden, fressenden Volkswunde angelangt: „Gesetzlich erlaubt“! Die Völkermörder berufen sich darauf, wenn man ihnen Vorstellungen machen will: „Gesetzlich erlaubt“, und ein Achselzucken, das ist die Antwort, die man erhält. . . Ein Mittel wird besonders deshalb so warm empfohlen, weil es, wie in dem Schreiben bemerkt wird, von der Kaiserlichen Marine gebraucht wird. Ein anderes

Schriftstück, das für die Schutzmittel Propaganda macht, beruft sich auf die Worte des Deutschen Reichskanzlers Grafen Caprivi in der Reichstagsjitzung vom 24. November 1893: „Ich sehe keine Besserung, solange wir mehr Menschen erzeugen, als wir ernähren können.“ Ebenso weist man auf die Aussprüche von Gelehrten und Frauenärzten hin. — Wir brauchen jetzt mehr denn je einen starken, gesunden Nachwuchs. Es muß alles daran gesetzt werden, den zu erhalten. Geseze müssen geschaffen werden, die das Volk in rechte Bahnen bringen und die oberen Klassen, von denen die Unmoral und Sittenlosigkeit ausging, haben die Pflicht, durch einen besseren Lebenswandel die Menge zu anderen Ansichten zu bekehren. In einer Broschüre von k. k. Universitäts-Professor Ude, die sich „Das Völkersterben des 20. Jahrhunderts“ nennt, finden wir statistische Aufzeichnungen über den Neomalthusianismus, die uns mit Grauen erfüllen. Doch bevor ich die Statistik bringe, wollen wir hören, wie Professor Ude sich zu dieser Frage äußert. Er sagt:

„Wenn ich heute vom ‚großen Völkersterben‘ spreche, wenn ich spreche vom großen Völkertod des 20. Jahrhunderts, so meine ich nicht das Massensterben auf den Schlachtfeldern des jetzigen Weltkrieges. Wohl sind Hunderte, Tausende, ja Millionen an den verschiedenen Fronten schon gefallen, und noch immer kein Ende dieses entsetzlichen Sterbens im Weltkrieg! Tiefe, blutige Wunden hat der Weltkrieg den Völkern Europas geschlagen. Man möchte glauben, es seien unheilbare Wunden — und doch! Von diesen Wunden können und werden sich unsere Völker erholen und zwar bald erholen, wenn einem andern, viel schrecklicheren Völkersterben Einhalt getan wird. Dieses andere, allgemeine, große Völkersterben, von dem ich heute sprechen will, dauert schon an 40 bis 50 Jahre und ist besonders stark aufgetreten in den letzten 20 Jahren. Viele Millionen von Volksangehörigen und Staatsbürgern hat dieser Völkertod des 20. Jahrhunderts schon gekostet. Wenn es so weiter geht, sind die Kulturvölker un-

widerrüflich zum Aussterben verurteilt. Dieses große Völkersterben nun ist herbeigeführt durch die absichtliche Geburtenverhütung in und außer dem Ehestand. Von Jahr zu Jahr sinkt die Geburtenziffer herab, von Jahr zu Jahr werden weniger Kinder geboren, trotzdem die Zahl der Bevölkerung für jetzt noch zunimmt. Die Zahl der jährlichen Geburten sinkt herab, trotzdem die Eheschließungen heute zahlreicher sind als vor Jahren. Aber es ist nur ein scheinbares Zunehmen der Bevölkerungsziffer, da die Sterblichkeit durch die vorbeugenden Mittel der Hygiene etwas herabgemindert ist. Doch die Sterblichkeit läßt sich nicht nach Willkür abschaffen, sie läßt sich nur bis zu einem bestimmten Grad herabsetzen. Daher ist die Zeit nicht mehr fern, wo die Zahl der Särge in unserem Lande gleich groß sein wird wie die Zahl der Wiegen, und wo dann von Jahr zu Jahr mehr sterben als geboren werden. Das Schreckliche aber an diesen Tatsachen ist, daß die Völker selbst daran schuld sind. Denn dieses große Völkersterben, das ist die Geburtenverhinderung und Verhütung in und außer dem Ehestande, ist ein freiwillig gewolltes, ein beabsichtigtes.

Damit aber niemand glaube, ich sei ein Schwarzseher, ich übertreibe, so will ich vorerst die Tatsache des rasenden Geburtenrückganges in Europa an der Hand der Statistik beweisen.

Schauen wir zunächst nach Frankreich, wo das Laster der Geburtenverhinderung und Geburtenverhütung zuerst aufgetreten ist. Im Jahre 1800 zählte jede französische Familie durchschnittlich vier bis fünf Kinder, im Jahre 1860 nur mehr drei, und im Jahre 1905 nur mehr zwei Kinder. Von 100 französischen Familien haben heute durchschnittlich 37 Familien überhaupt keine Kinder oder nur ein Kind. Im Jahre 1901 hatte Frankreich bei einer Einwohnerzahl von 38,900.000 857.000 Geburten, zehn Jahre später, im Jahre 1911, um 115.000 Kinder weniger als im Jahre 1901. Mithin haben in Frankreich vom Jahre 1901—1911, also innerhalb von zehn Jahren, weit

über 1,000.000 Kinder das Licht der Welt nicht erblickt, wie man normalerweise hätte erwarten sollen. Wenn man die Geburtenzahl von 1910 und 1911 in Frankreich mit den Gesamt-todesfällen in diesen beiden Jahren vergleicht, so zählt man um 34.800 Särge mehr als Wiegen. Im Jahre 1911 entfallen in Frankreich trotz vermehrter Zahl der Eheschließungen nur mehr 18·7 Geburten auf je 1000 Einwohner, während im Jahre 1801 auf je 1000 Einwohner 33·1 jährliche Geburten entfallen.

Das Königreich Belgien, das Nachbarland von Frankreich, hat von Frankreich gelernt. In Belgien ist seit 1880 ein ständiger starker Rückgang der Geburtenzahl zu beobachten. Während vor 1876 auf je 1000 Einwohner 33 Geburten entfielen, kamen im Jahre 1880 auf je 1000 Einwohner nur mehr 31 Geburten, und im Jahre 1910 nur mehr 23 Geburten, trotzdem die Zahl der Eheschließungen zugenommen hatte. Im Vergleich zum Jahre 1876 geht heute in Belgien rund ein Drittel der Kinder verloren. Die Stadt Lüttich in Belgien zählte im Jahre 1850 bei 81.000 Einwohnern und 738 Eheschließungen 2624 Geburten; im Jahre 1911 jedoch bei rund 160.000 Einwohnern und bei einer weit größeren Zahl der Eheschließungen nur 2604 Geburten, statt, wie man normalerweise hätte erwarten sollen, 5200 Geburten; also in dem einen Jahr ein Verlust von 2596 Geburten.

Doch auch bei uns steht es nicht besser, ja in der letzten Zeit sogar schlechter als in Frankreich und Belgien.

In Deutschland entfielen im Jahre 1870 auf je 1000 Einwohner 40·1 Geburten, im Jahre 1900 nur mehr 36·8 und im Jahre 1910 gar nur mehr 29·8 Geburten. Die Bevölkerung in Deutschland stieg von rund 56,000.000 Einwohnern im Jahre 1900 auf rund 64,000.000 im Jahre 1910. Die Zahl der Geburten hat sich aber sehr stark vermindert. Denn im Jahre 1900 sind 2,060.627 Geburten zu verzeichnen gewesen, während im Jahre 1910 nur noch 1,982.836 Geburten verzeichnet werden

konnten. Mit anderen Worten: Trotz des außerordentlich großen Zuwachses von 7,500.000 Einwohnern ist für das Jahr 1910 ein tatsächlicher Ausfall von nicht weniger als rund 77.000 Geburten festzustellen. Normalerweise hätten jedoch im Jahre 1910 im Vergleich zu 1900 rund 2,334.000 Geburten stattfinden sollen. Mithin haben wir einen Ausfall von 350.000 Kindern zu verzeichnen. Die Stadt Berlin hatte im Jahre 1876 nicht die Hälfte der Einwohner wie im Jahre 1911, und doch hatte Berlin im Jahre 1876 um 1464 Geburten mehr als im Jahre 1911. Während im Jahre 1876 auf je 1000 Einwohner in Berlin 47.19 Geburten entfielen, entfielen im Jahre 1911 auf je 1000 Einwohner nur mehr 21.64 Geburten. Also im Vergleich zum Jahre 1876 hatte Berlin im Jahre 1905 einen Rückgang von nicht weniger als 43.718 Geburten zu verzeichnen. Hierbei kann man feststellen, daß die Geburtenzahl in den Stadtvierteln, wo die reichsten Leute, die Millionäre wohnen, die also eine große Kinderzahl am leichtesten erhalten könnten, ungleich stärker sinkt als in den Stadtvierteln, wo die ärmere Bevölkerung wohnt.

In Österreich wurden im Jahre 1909 um 109.000 Kinder weniger geboren als man im Vergleich zum Jahre 1900 hätte erwarten sollen. Im Jahre 1913 hat Österreich 885.719 Geburten zu verzeichnen, während im Jahre 1912 noch 925.652 Geburten gezählt worden sind. Also ergibt sich in diesem einen Jahr ein tatsächlicher Ausfall von nicht weniger als 39.963 Geburten. Im Vergleich jedoch mit dem Jahre 1910 beträgt der Ausfall im Jahre 1913 sogar über 50.000 Geburten. Vergleichen wir jedoch das Jahr 1909 mit dem Jahre 1874, so ersehen wir das Herabsinken der Geburtenziffer in Österreich noch auffallender. Im Jahre 1874 zählte man 829.709 Lebendgeburten und 19.969 Totgeborene. Im Jahre 1909 hätte man analog mit dem Jahre 1874 rund 1,120.000 Lebendgeburten erwarten sollen. In der Tat aber zählte man trotz der bedeutend

angewachsenen Bevölkerung nur 941.239 Lebendgeborene (dazu kamen 23.857 Totgeborene). Es ergibt sich also für das Jahr 1909 im Vergleich zu 1874 der ungeheure Ausfall von rund 179.000 Lebendgeburten. In Wien entfielen in den sehr armen Stadtvierteln auf je 1000 gebärfähige Frauen 200 Geburten, in den Vierteln jedoch, wo die oberen Zehntausend, also die sehr reichen Leute, wohnen, entfallen auf je 1000 gebärfähige Frauen nur 71 Geburten, in Paris gar nur 34. Man kann also sagen: in Österreich und Deutschland allein haben im Jahre 1910, also in einem einzigen Jahre, rund 459.000 Kinder das Licht der Welt nicht erblickt, wie man es normalerweise im Vergleich zum Jahre 1900 hätte erwarten sollen. Wenn wir nun annehmen, daß die Zahl der Geburten bis zum Jahre 1920 in derselben Weise sinkt wie bisher, das heißt, wenn jedes Jahr gleich viel Geburtenausfälle zu verzeichnen wären, so hätte Deutschland und Österreich in der Zeit von 1910 bis 1920 einen Ausfall von nicht weniger als rund 4.590.000 Kindern aufzuweisen."

„Habe ich recht,“ so fährt Professor Ude fort, „wenn ich von einem schrecklichen, großen Völkersterben spreche? Die Zahlen sprechen eine furchtbar ernste Sprache. Diese Zahlen sagen uns: Es geht abwärts. Die Familien mit ihrem Ein- und Zweifindersystem verurteilen sich selbst und ihr Volk und ihr Vaterland zum Aussterben. Denn dieses geradezu entsetzliche Herabsinken der Geburtenziffern ist, wie ich eingangs schon bemerkt habe und wie es aus meinen weiteren Ausführungen ersichtlich sein wird, ein freiwillig gewolltes, ein selbstverschuldetes und beabsichtigtes. Es ist also ein ungeheures Verbrechen, begangen von einer großen Zahl der Ehegatten. Dieser jährlich immer mehr zunehmende Ausfall von Geburten ist herbeigeführt durch Anwendung aller möglichen künstlichen Mittel der Geburtenverhütung in und außer der Ehe. Onanismus und Gummwaren spielen hiebei die Hauptrolle. Die Eheleute wollen vielfach keine Kinder mehr, höchstens nur ein bis zwei Kinder.“

Kein geringerer als der bekannte Münchener Universitätsprofessor Dr. Max Gruber, ein guter Kenner unserer Verhältnisse, schreibt in einem Briefe an den Münchener Männerverein zur Bekämpfung der öffentlichen Unsitte am 23. Jänner 1911: „Sie (die Abnahme der Geburtenhäufigkeit) ist ohne Zweifel der Hauptursache nach gewollt. Wenn sie in dem Maße wie im letzten Jahrzehnt um sich greift, ist der Niedergang unseres Reiches besiegelt, ja das Leben unseres Volkes in Gefahr.“ Mit Schrecken sehen die Staatsmänner das Unheil und erheben ihre warnende Stimme gegen dieses freiwillig herbeigeführte Völkersterben. Daß aber eine Verhinderung der Geburten den Bestand der Familie selbst und den Bestand der Völker und Staaten in Frage stellt, sieht jeder von selbst ein. Die Familie, die Ehe, ist ja die Wurzel, aus welcher Volk und Staat ihre Lebenskraft und ihren Bestand ziehen. Wenn die Wurzel verdorrt, wenn sie keine Triebe mehr hervorbringt, so verdorrt der Stamm, es verdorren die Äste, es stirbt der Wald aus. Wenn die Familie keine Kinder mehr hat, muß die Familie selbst, muß Volk und Staat zugrunde gehen.“

An einer andern Stelle klagt Professor Ude dann das Heer, die Regierung an, die die größte Schuld an diesem Völkersterben tragen. Er schreibt sehr treffend:

„Und leider, das muß ausdrücklich festgestellt werden, hat man sich auch im Heere nicht freimachen können von der furchtbaren Sitte mit ihren verhängnisvollen Folgen. Gewiß hat man nur die Absicht dabei, die Soldaten vor Ansteckung zu schützen. Allein die Folgen dieser Übung wirken weiter, von der Garnison, vom Feld, fast geheiligt und legitimiert durch den offiziellen Gebrauch. Und so bringt der junge Mann die Gummivarie auch mit in den Chestand in der Heimat, und das große Völkersterben nimmt kein Ende, kann kein Ende nehmen, weil man sich nicht entschließen kann, einmal Ernst zu machen mit den Grundsätzen der christlichen Sittlichkeit, weil man Utilitaritäts-

rücksichten des Augenblicks den großen Grundsätzen vorzieht, auf denen die dauernde sittliche und gesellschaftliche Gesundheit des Volkes und damit eine bessere Zukunft beruht.

Das große Völkersterben! Der große Völkertod des 20. Jahrhunderts schreitet durch unsere Reihen. Die eigenen Volksgenossen, die Eheleute vor allem sind es, die mit frevler Hand dieses große Völkersterben absichtlich herbeiführen. Aber auch die Regierungen sind, wie bereits besagt, mitschuld, denn sie fördern dieses Laster indirekt, sie lassen die Helfershelfer zu diesem Laster ruhig ihr Schandgewerbe ausüben.

Ihr Völker Österreichs und Deutschlands, ihr steht am Scheideweg! Durch eure Schuld sind Volk und Staat mit Riesenschritten dem Abgrund zugeeilt — nur wenige Schritte noch, und ihr stürzt hinab, und es gibt keine Wiederkehr mehr!

Soweit Professor Ude, einer von den wenigen, ach, so erschreckend wenigen Männern, die die Not, das unbeschreiblich große Elend der Völker erkannt haben, die warnend ihre Stimme ertönen lassen, die frei von Menschenfurcht, aus Liebe zum irgeleiteten Volke, mutig eine Lanze brechen für die gute Sache, für Volk und Vaterland.

Damit ich aber nicht ungerecht erscheine, muß ich zum Schluß hervorheben, daß heute der Geist der ehelichen Onanie leider auch nicht wenige Ehefrauen ergriffen hat. In vielen Ehen sind Mann und Frau schuld an der Geburtenverhinderung. Wenn die Frau, das Mädchen doch bedächte, wie grundlos tief sie durch Anwendung solcher schamloser, verbrecherischer Mittel sinkt, wie sie sich dadurch selbst herabwürdigt zum Werkzeug tierischer Lust! Es fehlt eben nicht bloß den Männern, sondern auch sehr vielen Frauen der Opfermut und die soziale Verantwortlichkeit für Gegenwart und Zukunft. Die Anwendung der „Schutzmittel“ entkleidet die Frau ihrer ganzen Weiblichkeit, weil solche Mittel ihr die ihr von Natur gegebene Bestimmung in frevler sündhafter Weise nehmen — es ist eine Sünde gegen die

Natur. Die Unnatur führt notwendig zur Vernichtung der Natur.

Unser ernstes Streben muß daher sein, wieder auf die Stimme der Natur zu hören und das Geschlechtsverhältnis nicht allein als ein animales anzusehen, wie es heute leider der Fall ist, sondern als ein ethisch-religiöses Verhältnis, als Teilnahme an Gottes Schöpferkraft. Nur so wird dem Verbrechen der Schutzmittelanwendung wirksam gesteuert werden können.

### Ist der Mann von Natur in geschlechtlicher Beziehung anders veranlagt als die Frau?

Es gibt viele Menschen, die die Unzucht des Mannes mit der Begründung entschuldigen wollen, seine Veranlagung sei in geschlechtlicher Beziehung eine andere als die der Frau. Dabei hat bis jetzt kein Physiologe bewiesen, und nie wird es einer beweisen können, daß die Befriedigung des Geschlechtstriebes kein so dringendes Bedürfnis bei dem weiblichen Geschlecht ist als bei dem männlichen. Wie sollte ein Mann auch den Beweis erbringen? Wie kann er wissen, wie eine Frau empfindet und fühlt? Um das festzustellen, müßte er selbst erst Frau werden, und das ist ein Unding. Daß die Frauen sich besser beherrschen können, daß sie zurückhaltender und schamhafter sind, ist noch lange kein Beweis dafür. Von Jugend auf wird das weibliche Geschlecht darauf hingewiesen, daß es eine unbedingte Notwendigkeit ist, in geschlechtlicher Beziehung Selbstbeherrschung zu üben, die ganze Erziehung ist dazu angetan, die Unzucht der Frau als etwas Entehrendes und Schändliches (was sie auch in Wirklichkeit ist) zu kennzeichnen. Die traurigen Folgen, die die Unzucht der Frau bringt, wirken abschreckend auf das heranwachsende Mädchen. Es sieht, daß sich Staat und Gesellschaft gegen solch Unglückliche verschworen; ein einziger Fall kann ihr ganzes Lebensglück zerstören. Und was wohl die Hauptsache dabei ist, das weibliche

S\*\*